



Redaktion:

Kočevje štev. 58.

Administration:

Kočevje štev. 18.



Radikal

Wirtschaftliches, kulturelles u. politisches Organ.

Erscheint jeden zweiten Samstag.



Abonnement:

ganzjährig 15 Din.,
sonst entsprechend.

Inserate:

ganze Seite 400 Din.,
sonst nach Vereinbarung.

Über die Lage.

Kočevje, im Dezember 1921.

Alle Leute in unserem Bezirke erinnern sich noch an die seligen Zeiten, wo man noch keinen Wert darauf legte, ob jemand ein „Krainier“, d. h. Slowene, oder ein Gottscheer war und wo man seinen Mitmenschen noch nicht nach der Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Nationalität einschätzte, sondern nach seinen tatsächlichen Fähigkeiten und seinem Charakter, nach dem Maßstabe, ob jemand ein ehrlicher und brauchbarer Mitmensch ist oder nicht. Oder mit anderen Worten: man schaute nicht darauf, wie jemand beim Sprechen die Zunge drehte, sondern darauf, was er im Herzen und im Kopfe trage.

Während nun noch im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts der Gottscheer und der Slowene im Bezirke ruhig nebeneinander lebten, vollzogen sich in der Weltgeschichte Ereignisse, von welchen auch dieses Verhältnis nicht verschont geblieben ist. Der Mensch muß nämlich immer einen führenden Götzen haben, dem er folgt. In früheren Jahrhunderten war es die religiöse Idee, welche die Kriege entfesselte (Kreuzzüge, 30-jähriger Krieg usw.), Staaten zerstörte und gründete, im 19. Jahrhundert ist sie aber durch die nationale ersetzt worden. Früher mußte alles, was derselben Religion angehörte, unter einem Oberhaupte versammelt und „frei“ sein, nun hieß es aber, daß alles, was eine Sprache spricht, unter einem Hute zu versammeln, zu „befreien“ ist. Diese Idee benützte in Italien das Haus Savoyen, welches in Piemont herrschte, um aus dem kleinen Piemont aus alle anderen Herrscher aus Italien zu vertreiben und sich so beinahe ganz Italien zu unterwerfen. Zu diesem Zwecke hat Piemont zahlreiche Generalstäbe gebildet, nicht nur aus Militär, sondern vor allem aus Journalisten, Bücher- und Zeitungsschreibern, Agitatoren, gelehrten Professoren, Spionen usw., die alle zu demselben Zwecke bezahlt auch für denselben Zweck arbeiteten. Die Idee wurde speziell in junge, unerfahrene Herzen gesetzt und hier durch Einseitigkeit absichtlich bis zum Fanatismus gesteigert, wie einst die religiöse Idee. Mit Hilfe Frankreichs und Preußens gelang es dem Hause Savoyen in den Jahren 1859, 1866 und 1870 Österreich und die übrigen Herrscher aus den romanisch-italienischen Provinzen zu vertreiben, die „italienische Nation“ zu bilden und den italienischen Staat zu schaffen, welcher nicht nur blutsfremde, nur oberflächlich romanisierte, sondern auch solche Stämme umfaßt, die sich untereinander nicht anders als nur durch die in der Schule erlernte Schriftsprache verstehen können. Der Unterschied zwischen dem blauäugigen, emsigen Norditaliener, in dessen Adern viel germanisches und auch slawisches Blut fließt, sowie dem faulen Südbitaliener, der ein Produkt aller möglichen Völker ist, einschließlich Neger, ist ja allbekannt.

Im deutschen politischen Kreise wollten zwei Häuser dieselbe Idee sich nutzbar machen: die Hohenzollern in Preußen und die Habsburger in Österreich. Die letzteren wollten alle Deutsche mit

Einschluß von Österreich unter ihrer Führung vereinigen (das sogen. großdeutsche Programm), wo die Hohenzollern nur eine untergeordnete Rolle gespielt hätten. Den Hohenzollern paßte natürlich das nicht und sie stellten ein Programm auf, nach welchem vorläufig nur die Deutschen im heutigen Deutschen Reich zu vereinigen sind (das sog. kleindeutsche Programm). Sowohl die Habsburger als auch die Hohenzollern schufen ähnliche Generalstäbe wie das Haus Savoyen in Italien; Zeitungsschreiber, Gelehrte, Agenten und Spione wurden in beiden Lagern in den Dienst gestellt und bewiesen jeder das Seinige.

Die katholischen Habsburger wurden bei den Protestanten nicht beliebt, die protestantischen Hohenzollern aber bei den Katholiken nicht. Sowohl Friedrich Wilhelm IV (1850—1861), als auch Wilhelm I (1861—1888) auf preussischer Seite, als auch Franz Josef I auf österreichischer Seite waren keine weitblickenden und großzügigen Männer; aber die Hohenzollern belagerten in Bismarck eine energische, hochintelligente politische Kraft ersten Ranges, der sich wenig um das Volk und den Volkswillen kümmerte, wohl aber als Preuze fest entschlossen war, Preußens Vorherrschaft in Deutschland mit Hilfe der nationalen Idee zu begründen, Österreich aber hinauszubefördern. Er sah voraus, daß zwischen beiden Lagern nur das Schwert entscheiden wird. Er schuf als preussischer Ministerpräsident zuerst ein mächtiges Heer; als ihm das Parlament die nötigen Kredite nicht bewilligte, schickte er dasselbe nach Hause und regierte sieben Jahre lang ohne Parlament. Wer sich nur mühte, wanderte in den Arrest und mußte sich glücklich schätzen, wenn er nach entsprechender Zeit nur mit Beulen wieder die Freiheit erlangte. Inzwischen schlug er Dänemark (1864), Österreich (1866) im Bunde mit den Piemontesen und warf dieselben aus Italien und Deutschland. Im Jahre 1870 brach er durch eine falsifizierte Depesche den Krieg mit Frankreich vom Zaune; Frankreich sprang hinein und wurde bis aufs Haupt geschlagen. Im Siegesrausche proklamierte er mit den teilweise sogar hartnäckig sich weigernden deutschen Fürsten die Vereinigung aller deutschen Staaten mit Ausschluß Österreichs zum Deutschen Reiche, dessen Kaiserkrone im Hause Hohenzollern erblich sein sollte (1871 zu Versailles).

Diese Einigung ging nicht so leicht von statten. Bismarck selbst bezeichnete dieselbe als „unter Blut und Eisen“. Das ist kein Wunder; denn das deutsche Volk bildet eine kulturelle Einheit nur in den gebildeten Kreisen; das Volk selbst zerfällt in zahlreiche blutverschiedene Stämme, die sich ohne der in der Schule angelernten Schriftsprache untereinander nicht verstehen und auch verschiedenen Charakters sind. Der Sachse, Bayer oder Franke mag nicht den Preußen, dieser aber diese wieder nicht. In den Adern des ostelbischen Preußen fließt wenigstens 50% slawisches Blut; Berlin selbst ist ein slawischer Name, in dessen Umgebung es bis Hamburg und Böhmen an slawischen Orts- und Familiennamen wimmelt, obwohl es nur noch 150.000 Slawen im deutschen Meer zwischen Berlin und

Dresden gibt. Ein trauriger Ueberrest eines großen Volkes, das fremder, stärkerer Kultur unterlegen ist. Im Gegensatz zum großen, langbeinigen und stolzen Preußen, der aus der Mischung von Slawen, den Letten und Slawen verwandten alten Preußen sowie Ansiedlern verschiedener deutscher Stämme unter Einwirkung deutscher Kultur und Zivilisation entstanden ist, ist der Bayer klein, rund und gemütlich und jedenfalls ein sehr angenehmer Charakter zu nennen, ebenso der witzige, ein bißchen mit romantischem Blut angehauchte Schwabe. Der Franke, der den Ostpreußen im Volksmund noch immer mit dem Wenden beehrt und ihm die deutsche Herkunft abspricht und den strammen Staatsorganismus mit seinen rückfischigen Junkern und Großgrundbesitzern als etwas Fremdes fühlt.

Nachdem nun Preußen auf diese Weise Herr über ganz Deutschland geworden war, warf es deutsch-nationale Neze auch nach Österreich und bedrohte so seinen einstigen ernstesten Konkurrenten bis in den Lebensnerv hinein. Die preussischen nationalen Generalführer wurden nun auf Österreich losgelassen. Deutschland, mit Preußen an der Spitze, wurde als Ideal für die Deutschen Österreichs hingestellt. Das Haus Habsburg parierte dieser Offensive des Hauses Hohenzollern zuerst dadurch, daß es den Deutschen die Führung und Ausbeutung von ganz Österreich überließ (1850—1880). Dadurch wurde der Widerstand anderer Nationen in Österreich sowie ihr eigenes nationales Bewußtsein geweckt und entfacht — es entstand der sog. Nationalitätenkampf, der Kampf der Nationen in Österreich um die Staatsmacht, um eigene Rechte und gegen die deutsche Bevormundung, Führung und Ausbeutung, in welchem Kampfe die Nationen so erstarften, daß sie den alten Staat sprengten und im Jahre 1918 eigene nationale Staaten gründeten, die österreichischen Deutschen aber nur in den Alpenländern in eigenem Staatswesen vereinigt werden konnten, während die übrigen die Fehler der vorigen Jahrzehnte mit dem Verlust politischer Selbständigkeit bezahlen mußten.

In diesem Kampfe der beiden Dynastien um die Macht unter raffinierter Benützung der nationalen Idee wurden in Österreich mehrere deutsche Kampforganisationen gegründet, von welchen die bekanntesten der Schulverein und die Südmärk sind. Es sind verdeckte preussische Schöpfungen, die unter der Maske der Erhaltung der deutschen Art Schulen bauten, fremdsprachige Kinder durch die Schule germanisierten, fremdnationalen Grund und Boden aufkauften, Deutsche ansiedelten und durch Zeitungen, Broschüren, Agitatoren usw. mit nationalen Gedanken für Preußen und Hohenzollern arbeiteten. Im politischen Leben bezeichnete man diese Bewegung mit Alldeutschtum oder Pan germanismus. Derselbe wollte nicht nur Österreich und seine Nationen auffressen, sondern alle Nationen bis Indien unterwerfen („Hamburg—Bagdad“) er wollte zugleich Belgien und Frankreich samt Rußland hinunterschlucken und drohte zugleich auch England mit der „Züchtigung“. Kaiser Wilhelm II. war selbst eine Verkörperung dieser Bestrebungen, was er durch seine unvor-

sichtigen säbelrasselnden öffentlichen Reden wiederholt aussprach. In Berlin verlor man den richtigen Maßstab für die tatsächlichen Machtverhältnisse. Infolgedessen entstand ein Bund um Deutschland herum und es kam zum Weltkrieg, der mit einer der größten Katastrophen der Weltgeschichte und mit der Vertreibung der Hohenzollern endete, während die Habsburger eigentlich von ihren eigenen Nationen entthront worden sind.

Das sind historische Tatsachen, die nicht abgeleugnet werden können, deren Kern die Machtgier der Hohenzollern, der Junkern und Industriellen Preußens war, die mit geschickter Benützung der nationalen Idee über die ganze Welt herrschen wollten.

In diesem Kampfe zwischen beiden Dynastien Habsburg-Hohenzollern um die deutschen Seelen wurden auch die Gottscheer hineingezogen. Man studierte die Verhältnisse und sah, daß das Land arm ist. Vor allem wurde ein geistiges Zentrum in der Errichtung des Gymnasiums geschaffen, wohin man nun entsprechende fähige Kräfte dirigieren konnte. Dann in der Form des Wohltätigers: es wurden vom Schulverein prächtige Schulgebäude errichtet, die Lehrer mit entsprechender Lektüre versehen, für das Wirken vom Schulverein oder von der Südmart extra belohnt, die Kinder zu Weihnachten beschenkt usw. Die Lektüre der Kinder war darnach, um den Kindern vor allem das Bewußtsein beizubringen, daß er ein Deutscher ist, daß der Deutsche etwas Besonderes ist usw. Im Laufe zweier Jahrzehnte wuchs eine Generation heran, die ungemein deutsch-national bewußt war, und die hat vor allem die Schule geschaffen. Nebenbei wurde Österreich als verführerisch und Preußen, resp. das Deutsche Reich als Ideal hingestellt und das übrige kam, speziell durch Unterstützung von Zeitungen, sozusagen von selbst.

Es ging besser als man in Berlin glaubte: in einigen Jahrzehnten wurde Hohenzollern der Abgott aller Deutschen auch im Gottscheer Bezirke. Das ist Tatsache, die jedem von uns bekannt war und es damals auch ziemlich verständlich fand.

Bald aber fanden auch die aufgeklärtesten slawischen Köpfe in Österreich ihren Abgott im Panlawismus, in Petrograd. Und so standen sich auch in unserem Bezirke zwei entgegengesetzte Pole gegenüber: Pangermanismus und der Panlawismus, letzterer noch mehr erst im dunklen Drange, teilweise noch unterbewußt, da die Volksmasse noch nicht gewonnen war, der erstere war aber siegesbewußt und marschbereit.

Beide sind in den Weltkrieg gezogen mit festem Entschluß, einander zu vernichten, und beide haben das Ziel erreicht. Sowohl der Pangermanismus als auch der Panlawismus liegen heute zertrümmert am Boden und werden in der gewesenen Form nimmermehr das Licht der Welt erblicken, da die beiden Dynastien Hohenzollern und Romanov, mit ihren diesbezüglichen Systemen und Organisationen als Träger dieser beiden Ideen verschwunden sind. In der Provinz sind nun hier und da noch verwaiste Überreste geblieben, die in der Luft hängen und deshalb zum Absterben verurteilt sind. Und ein solcher überlebter Ueberrest und Nachklang der gewesenen politischen Ideen ist auch die Gottscheer Bauernpartei. Ihre Führer haben sich zur richtigen Erkenntnis der tatsächlichen Lage und Machtverhältnisse in der Weltpolitik noch lange nicht durchgerungen; sie scheinen keine Ahnung zu haben, was in der Weltpolitik vorgeht, und leiern deshalb noch einmal das alte abgewetzte nationale Lied, einen erbärmlichen Überrest aus der Leiche des Pangermanismus.

Sowohl Pangermanismus als auch Panlawismus bedeuten Offensive, Bedrohung des Bestehenden; dazu sind die gewesenen Träger dieses politischen Gedankens, Deutschland und Rußland, noch lange nicht fähig, stellen heute etwas ganz anderes dar als vor dem Kriege und verfolgen deshalb auch ganz andere Ziele. Ein Zeichen dieser vollständig neuen Lage ist der Umstand, daß sich diese beiden, einst so entgegengesetzten Lager, über alle Vergangenheit hinweg die Hände gereicht und nun zur gemeinsamen Arbeit schreiten. Und den weltpolitischen Entschleppungen Rußlands können sich die Slawen ebensowenig entziehen wie die Deutschen denen des Deutschen Reiches. Es ist sonach eine ganz neue Weltmusik intoniert, die voraussichtlich nicht nur den Deutschen und Slawen, den beiden blonden Cousinen Mittel- und Osteuropas, sondern der ganzen Welt Frieden und Segen bringen

wird. Die Tiefe des russischen Geistes wird durch den praktischen Sinn des Germanentums befruchtet und umgekehrt; der Menschheit und der Zivilisation ein ganz neuer Welttypus geschaffen. Und in diesen Kreis, wenn nicht plötzliche, nicht vorausgesehene Zufälle eintreten, werden wir alle, ohne Unterschied der Nationalität, hineingezogen, ganz gleichgültig, ob wir es wollen werden oder nicht und mit uns die zwölf zwischen Rußen und Deutschen liegenden Völkerschaften vom Baltik bis zum Ägäischen Meere.

Und nach dieser Sachlage ist unser Handeln einzurichten. Friede, Eintracht, Segen und Zufriedenheit werden dann wie von selbst eintreten.

Unsere künftige innere Verwaltung.

(Schluß.)

Für die gemeinschaftlichen Bedürfnisse des Bezirkes ist ein Bezirks selbstverwaltungsamt vorgesehen, speziell für die Aufgaben des Lokalverkehrs, Bauwesen, Kultur- und Landwirtschaftsachen, Viehzucht, Forstwesen, Jagd, Fischerei, Fachschulen, sozialpolitische Aufgaben usw. Für größere Aufgaben können sich die Bezirke, die eigene Finanzen führen werden, auch zusammenschließen. Als die größte Einwohnerzahl des Bezirkes bei der Errichtung ist 30.000 vorgesehen. Auf je 1500 Einwohner kommt ein Bezirksabgeordneter in die Bezirksversammlung. Zu dem Zwecke werden kleinere Gemeinden zusammengezählt. Gewählt wird proportionell auf vier Jahre und zwar nur durch die Gemeindeausschüsse, nicht durch die Wähler. Aus der Mitte der Bezirksversammlung wird ein Obmann und vier Ausschüsse gewählt. Die haben dann die oben angeführten Aufgaben unter Aufsicht des Staates zu führen.

In die Kreisversammlung wird auf je 10.000 Einwohner ein Kreisabgeordneter gewählt. Auf jeden Bezirk werden sonach je drei Kreisabgeordnete entsandt. Gewählt wird auf vier Jahre und proportionell. Es wählt das Volk selbst. Die Kreisversammlung tritt jedes Jahr am 5. November zusammen. Sie hat auch das Verwaltungsrecht für ihren Kreis, natürlich unter der Aufsicht der Staatsbehörden. Ihre Beschlüsse sind nach 15 Tagen rechtskräftig.

Aus diesen Ausführungen ist ersichtlich, daß die Staatsverwaltung zwischen Volk und Behörden geteilt und in allen jenen Fragen, die nicht das Lebensinteresse des Staates betreffen, dem Volke überlassen wird. Das Aufsichtsrecht muß sich der Staat natürlich vorbehalten, wenn er bestehen will.

Kočevoje wird demnach der Sitz des Bezirkshauptmannes, der Bezirksversammlung und des Bezirksausschusses sein. Der Bezirk wird sich voraussichtlich um die Gemeinde Džitica verkleinern, die an den Kreis Karlovac angeschlossen werden soll, dagegen aber wahrscheinlich um einige Gemeinden im Osten und Nordosten vergrößern. Die Mehrheit im Bezirksausschusse werden zweifelsohne die slowenischen Gemeinden ausmachen; es liegt an der Hand, daß die Gottscheer Gemeinden, falls sie sich, wie jetzt von manchen agitiert wird, von den slowenischen Parteien absondern, für sich nicht viel herauschlagen werden, sei es dann im Bezirke, sei es im Kreise. Es wird vielleicht doch vernünftiger sein, das Wohl der Stadt Gottschee samt Umgebung im Anschlusse an eine starke Partei zu suchen und dabei nicht die nationalen, sondern die wirtschaftlichen Fragen aufzuwerfen.

Aus der Bewegung der Radikalen Partei.

Der Reichskongress der Partei findet am 11. und 12. d. M. im Hotel Paris in Beograd statt. Das Programm teilten wir in der letzten Nummer mit. Abgesandte aus Slowenien sind schon am 9. d. M. abgereist, unter diesen auch Delegierte für unseren Bezirk.

Die solide Arbeit der Radikalen Partei, die sich bemüht, allen Staatsbürgern ein angenehmes Heim zu schaffen, wirbt immer neue Anhänger der Partei. Dieser Tage wurde die Organisation der Partei in Dalmatien beendet. Als Parteisitz für Dalmatien ist von den Mitgliedern der Partei Sibenik ausersehen worden. An der Spitze steht der von den Mitgliedern ausgewählte Kreisamtschef, der auch eine gemeinsame Zeitung herausgibt. In Tzerwenka (Batschka), wo es über

10.000 Staatsbürger deutscher Nationalität gibt, ist am 27. v. M. eine große Versammlung der Partei abgehalten worden, an welcher sich auch einige Führer der Partei aus Belgrad beteiligten. An derselben nahmen mehrere Tausend Menschen teil, vor allem Deutsche aus der Stadt und Umgebung. Man beschloß einhellig ohne Unterschied der Nationalität in die Radikale Partei einzutreten. Die Aufnahme wurde sofort vollzogen und an die Spitze der ganzen Organisation ein angesehenes Bürger, Herr Ladislaus Schuhmacher, ein Deutscher, gewählt.

In Vika und Krava, wo bisher Demokraten ziemlich starke Positionen inne hatten, sind in den letzten Monaten Organisationen der Radikalen Partei stark angeschwollen, gleichzeitig aber die der Demokraten ziemlich gelichtet worden. Derselbe Prozeß vollzieht sich auch in Bosnien, Serbien, im Banat, in der Batschka und in Kroatien. Es zählen aber nicht nur die Demokraten drauf, sondern auch andere Parteien. Das Volk kommt durch stillschweigendes Beobachten zur Überzeugung, wer für die Allgemeinheit und wer für den eigenen Sack sorgt und läßt sich durch das Zeitungsgerede der Betroffenen nicht irremachen. Und ein Ausgang aus den Parteiwirren muß gefunden werden, wenn wir verlässliche Ordnung im Staatshaushalte, gute Verwaltung und Gerechtigkeit im Staate erreichen wollen, frei von Willkür und Protektion. Die Radikale Partei macht kein Hehl daraus, daß sie diesen Ausgang in baldigen Wahlen sieht und wünscht deren Ausschreibung sobald als möglich. Beinahe alle Parteien sind dagegen, an der Spitze natürlich die demokratische Partei. Das ist kein Zeichen der Stärke dieser Parteien, dieselben sind offenbar ihrer eigenen Wähler nicht mehr sicher. Das ist verständlich; junge, unerfahrene Parteien arbeiten bei den Wahlen gewöhnlich mit Versprechungen, die sie nicht einhalten können; der Katzenjammer und der Verfall sind dann die natürliche Folge.

Minister a. D. Velizar Janković, Mitglied des Hauptausschusses der Radikalen Partei in Beograd, weilte am 25. und 26. v. M. in Ljubljana. Mit den Führern der Partei in Slowenien hielt er eine Konferenz ab. Den Bezirksamtschef von Kočevoje vertrat dessen Bezirksobmann. Dem Minister waren die Verhältnisse in unserem Bezirke ziemlich gut bekannt; er interessierte sich trotzdem eingehend für dieselben und entbot allen Mitgliedern der Partei seinen brüderlichen Gruß mit der Versicherung, daß die Wünsche und Begehren unserer Organisation an kompetenten Stellen unbedient unterstellt werden.

Bei den Gemeindevahlen in Mozelj am 17. v. M. sind vier Parteigänger der Radikalen Partei in den Ausschuss und ebenso viele als Stellvertreter gewählt worden. Von 173 abgegebenen Stimmen haben wir 47 Stimmen bekommen. Mehrere Wähler resp. Mitglieder unserer Partei sind aus der Gemeinde schon seit Herbst im Hausierhandel in Böhmen abwesend. Trotzdem ist mit Rücksicht auf die kurze Tätigkeit der Partei in dieser Gemeinde der Erfolg als zufriedenstellend zu bezeichnen. Bisher sind wir in drei Landgemeinden durch öffentliche Funktionäre vertreten: Briga (alle Mandate), Novi Lazi (8 Mandate) und Mozelj (4 Mandate). Am 15. d. M. kommt die Gemeinde Kočovska Neta und am 16. Borovec an die Reihe.

Die Herren Obmänner aller unserer Organisationen werden freundlichst eingeladen, dem Bezirksamtschef der Partei Verzeichnisse aller Mitglieder der Partei bis 30. d. M. einzusenden. Die Mitglieder müssen wir nämlich weiter melden.

Unser Organ „Radikal“ soll jedes Mitglied nicht nur lesen, sondern auch bezahlen und weiter zu lesen geben sowie neue Besteller anwerben.

Diejenigen, welche gegen unsere Partei und ihre Mitglieder, Leser und Besteller des Blattes usw. mit Schimpf und Lüge agitieren, sollen dem Bezirksobmann oder seinen Stellvertretern vertraulich mitgeteilt werden. Ebenso die lautesten Agitatoren der sogenannten Bauernpartei.

Die Sitzung des Bezirksamtschusses der Radikalen Partei findet am 7. Jänner 1922 in Kočevoje statt. Das Lokal und Programm werden rechtzeitig mitgeteilt werden. Hauptpunkte: Bericht aus Belgrad, lokale Fragen, Organisation.

Das Bezirkssekretariat der Radikalen Partei

befindet sich in Kočevoje Nr. 58. — Amtsstunden Dienstag und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr.

Politische Übersicht.

Die Weltpolitik.

Ihr Schwerpunkt liegt gegenwärtig in Amerika und Stillen Ozean. Die Washingtoner Konferenz, von der wir das letzte Mal berichtet haben, kommt nicht vom Fleck. Ein Resultat ist doch sichtbar: die Isolierung Japans, des Preußen vom Stillen Ozean, und der nicht zu überbrückbare Gegensatz zwischen ihm und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. England scheint von Japan, seinem bisherigen Bundesgenossen, sachte aber sicher abzurücken und mit dem gleichkräftigen und gleichsprachigen Amerikaner zu halten. Der Japaner hat es auch mit dem Russen verdorben: er hat ihm neben Mandschurien auch einen großen Teil Sibiriens besetzt. Und der Krieg vom Jahre 1904 ist noch nicht vergessen. Zweifellos wird Japan so oder so nachgeben müssen, denn es hat sich zuviel Feinde geschaffen.

In Europa ist ein neues Bündnis entstanden: zwischen Deutschland und Rußland mit beinahe 200 Millionen Menschen. Das ist ein Faktor, der nicht zu übersehen ist, ein Ereignis, von un-absehbaren Folgen. Wir verweisen diesbezüglich auf unseren Leitartikel, einen Beitrag zur Orientierung. In der

äußeren Politik

Jugoslawiens ist die Konferenz von Portorose zwischen mitteleuropäischen Staaten zu erwähnen. Es wurden die Fragen des Verkehrs zwischen den neuen Staaten im Grunde geregelt. In der

inneren Politik

des Staates heißt es vor allem einheitliche Gesetze auf Grund der Verfassung zu erlassen und gute Verwaltung einzusetzen. Inzwischen arbeiten alte Verwaltungen weiter. Die Schaffung von neuen Gesetzen geht langsam vonstatten, da die vielen Parteien im Parlament jede mit separaten Ansprüchen das Vorwärtsschreiten erschweren. Die Radikale Partei ist deshalb für die Neuwahlen ins Parlament, um zu versuchen, ob nicht eine oder andere der Parteien aus diesen Wahlen so stark hervorgehen würde, um die Führung der Staatsgeschäfte sowie die Ordnung der Verhältnisse im Staate zu übernehmen. Die meisten Parteien sind dagegen, unter diesen auch die Demokraten, die zweitstärkste Partei im Staate. Dieser Tage hat Pašić zwecks Festsetzung eines neuen Arbeitsprogrammes die Demission der Regierung überreicht.

Berichte.

Kočevarkeka. Unser Wasserleitungs-Geniestab, bestehend aus drei Wasserfachingenieuren, der uns eine so prächtig funktionierende und billige Wasserleitung geliefert hatte, wandte nun alle seine großen Talente den Gemeindegewählten zu. Man will offenbar die Gemeinde in die Hand bekommen, um nun den glorreich mißglückten Wasserversuch auf Gemeindegeldern zu wiederholen. Man munkelt auch etwas von der Jagd; der diesbezügliche Interessent steckt nicht umsonst immer bei den Herren Wasserstabilingenieuren und ihrem Oberhaupt. Man spricht von einer Kompagnie. Da kommen wir Gemeindegeldzahler natürlich gut auf die Rechnung. Um mehr zu ziehen, hat man dem Unternehmen mit beschränkter Haftung den sonst ehrwürdigen Namen der „Bauernpartei“ (oder Bauernsängerei?) gegeben. Ein Bild von der hochwürdigen Wirtschaft dieser Leute kann sich ein jeder schon jetzt machen; wenn er sich die faulenden in der freien Gottesnatur herumliegenden und herumrostenden traurigen Überreste von der Wasserleitung anschaut. Deshalb: hoch der Wassergeneralstab!

Borovec. Gegen Mitte Oktober l. J. beehrte uns der gewesene Ernährungsaufsichtsorgan Herr Robert Ganslmayer aus Kočevarke mit seiner werthen Anwesenheit. Die Kriegsfrauen, die sich an dessen Tätigkeit während des Krieges noch gut erinnern, glaubten, er komme vielleicht wieder, um nach Speck, Butter, Eiern und Getreide zu fahnden; aber die Zeiten sind vorüber. Die Männer waren aber anderer Meinung; sie meinten, er komme, um vielleicht über die genossenschaftlichen Industriewerke so über die Bauerdampfmühle, Bauerdampfbäder, über die billig zu bekommenen Bretter und Ziegel Bericht zu erstatten und vielleicht auch vom Konsumverein den Profit zu verteilen. Denn die Männer lesen nicht umsonst den hochgelehrten Genossenschaftler! Deshalb war ob sein Kommen

sowohl die Neugierde als auch die Beteiligung ziemlich groß: 26 Männerköpfe und 7 neugierige Frauenköpfe. Aber beide Lager erlebten eine bittere Enttäuschung; denn Herr Ganslmayer fahndete weder nach den Mahl- und anderen Produkten, noch sprach er über die herrlich blühenden Industriewerke und die prächtig, mit vollem Dampfe arbeitenden Bauermühle noch von den wunderbaren Profiten des Konsumvereines; er sprach von etwas Unbekanntem, von der Radikalen Partei und ihren Führern. Es rückte aber unterdessen schon eine Verstärkung heran: ein königl. Bajonett in Begleitung des Distriktpolizeorganes des Herrn Gemeindevorstehers wurde sichtbar und näherte sich mit bedenkenerregender Entschlossenheit dem Orte der Versammlung zu. Noch bevor dasselbe an Ort und Stelle erschien, verminderte sich aus Vorsicht die Zahl der Zuhörer auf 21 Köpfe. Denn der selbige Zurlwator — Friede seiner Asche! — war doch ein vorsichtiger Kostler und hat es wunderbar verstanden, passende und freundlich einladende Hintertürle zu bauen! Bei diesen stark verminderten und nur teilweise vermehrten Umständen ging es dann langsam und sachte weiter; aber schon zeigte dem allzustürmischen Volksredner das Aufsichtsorgan gewisse Grenzen und nun war die Stimmung verdorben; mancher Zuhörer empfahl sich inzwischen auf französisch und so war es besser, mit der Rede rechtzeitig zu schließen als sich bis auf den letzten Mann zu erschöpfen. Und damit war die Aufgabe und die Versammlung zu Ende; es meldete sich gar niemand zum Eintritt, obwohl es klar war, daß früher einige gewonnen worden sind und die neue Partei einige Anhänger unbedingt haben wird.

Borovec. In unserer Gemeinde gibt es zwei Parteien: die alte verkümmerte, welche noch zwanzig Jahre zurücklebt und die neuen Verhältnisse und Umwälzungen, die der Krieg mitgebracht hat, nicht versteht und sich in die neue Sachlage nicht hinein-denken kann. Zwei Häuser stellen dieselbe vor: Weber und Zurl. Die zweite jüngere Partei, vereinigt unter ihren Fittichen, vor allem die jüngere Generation, obwohl sie auch an alten erfahrenen Männern keinen Mangel leidet. Die erste ist eine politisch-nationale Partei, die sich nun Bauernpartei nennt und glaubt mit der Eintragung der nationalen Politik in die Gemeinde gut fahren zu können, die zweite ist aber eine Wirtschaftspartei, die glaubt, daß die Wirtschaft an erster Stelle zu setzen ist, nicht aber das leere Politisieren und daß derjenige, der gut wirtschaftet, auch gut politisiert. Für die kommenden Gemeindegewahlen haben nur beide Parteien Listen aufgestellt; auf das Resultat sind wir neugierig.

Briga. Mitte des Monats Oktober beehrte uns ein Schlossermeister aus Kočevarke mit seinem werthen Besuche. Wir glaubten, er wolle unsere rostigen Schlösser, Türangeln usw. in Ordnung bringen, waren aber hocherstaunt, als er sich als ein großer Bauernpolitiker entpuppte. Wir strömten natürlich alle zusammen, um seinen weisen Worten zu lauschen. Er sprach über die Weltpolitik, über unser Deutschtum, das sich von allen anderen Parteien absondern und eine eigene Partei für sich bilden solle. Nach seinen nicht ganz klaren Ausführungen sollen die Banater Schwaben eine riesige Macht in Jugoslawien besitzen, denn sie sollen uns zu allem verhelfen. Er vergaß leider die Zahl aller Deutschen im Staate anzuführen: leider nur eine halbe Million zerstreut in allen Wahl-, Gerichts- und Verwaltungssprengeln, womit schon alles gesagt ist. Die richtige Einschätzung der Verhältnisse schadet nie, besonders in der Politik nicht. Es ist klar wie Stiefelwisch, daß uns nur eine starke Staatspartei helfen kann, denn wir brauchen viel: zuerst eine Straße, dann die Schule, wenn nur möglich die Bahn so nahe als es nur geht an unserem Dorf vorüber, dann freien Hausierhandel usw., lauter Sachen, die uns nicht einmal das alte Oesterreich ganz verschaffen konnte, wo wir als Deutsche gut angeschrieben waren. Oder soll uns Herr Ganslmayer und Komp., bekannt nach der Tätigkeit im Konsum, genannt auch Bauernpartei, diese Sachen besorgen? Wir dankten höflich ab; denn wir waren schon vergeben; obwohl schlichte Bauernleute, sind wir doch Männer durch und durch und ein Mann ein Wort gilt für uns in vollem Umfange. Und deshalb fuhr Herr Schlossermeister unverrichteter Dinge wieder ab.

Lokale Neuigkeiten.

Wegen der Postbehörde müssen wir ein ordentliches Abonnentenbuch führen, das derselben wegen erniedrigtem Postporto monatlich zur Einsicht vorzulegen ist. Um dieser behördlichen Anordnung wenigstens mit Neujahr nachkommen zu können, werden die werthen Bezahler des Blattes gebeten, den Jahresbezugspreis von 15 Dinar wenn nur möglich bis 15. Dezember l. J. beim nächsten Postamt oder beim Sekretariat in Kočevarke gesl. einzahlen zu wollen.

Einige Postämter schicken unser Blatt mit der Bemerkung „Retour, nicht angenommen“ (deutsch) zurück und das sogar von Adressaten, die das Abonnement des Blattes schon bezahlt haben und sich dann wundern, das Blatt nicht erhalten zu haben. Wir werden diesem Treiben bald energisch ein Ende bereiten!

Die Telephonverbindung mit der Welt bekommt Kočevarke in kürzester Zeit, aller Voraussicht nach schon mit Neujahr. Was das bedeutet, besonders für die Geschäftswelt, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. Wir haben unser Schärfflein auch lei getragen.

Wichtig für Hausbesitzer. Sonntag den 11. Dezember 1921 findet um 10 Uhr vormittags im großen Saale des Hotels Union in Ljubljana eine große Protestversammlung aller Hausbesitzer sowohl von der Stadt als auch aus der Provinz als Stellungnahme gegen die neu beabsichtigte Wohnungsverordnung und gegen die neu beabsichtigte Besteuerung der Hausbesitzer statt. Alle Hausbesitzer ohne Ausnahme sollen sich an dieser wichtigen Versammlung beteiligen.

Kočevarke ist mit Brod an der Kulpa mit einer Landesstraße verbunden. Wir machen die interessierten Gemeindevertretungen sowie andere Interessenten darauf aufmerksam, daß nun ein günstiger Augenblick ist, um dieselbe in eine Reichstraße umzuwandeln, was von enormem Vorteil für alle wäre. Nähere Aufklärungen beim Parteisekretariat in Kočevarke.

Die Trgovska in industrijska banka — Handels- und Industriebank in Kočevarke, eine heimische Schöpfung, beginnt mit ihrer Tätigkeit voraussichtlich mit dem 1. Jänner 1922. Der Sitz: Pfarrhof in Kočevarke. Aktien zu 100 K. Zehn Aktien eine Stimme. Eventuelle Interessenten für die Aktien bekommen in der Sparkasse der Stadt Kočevarke oder auch beim Parteisekretariat in Kočevarke die nötige Auskunft.

Die Gemeindegeldlagen der Stadt Kočevarke hat der neue Gemeinderat, in welchem die Gemeindegeldzahler infolge eines Zufalles mit verschwindender Minderheit vertreten sind, von 70 auf 300% erhöht. Ein Rekurs ist dagegen unseres Wissens bisher nicht eingebracht worden, obwohl es vielleicht am Platze wäre. Mit fremdem Geld ist leicht umzuspringen.

Den Allgemeinen Ein- und Verkaufsverein in Kočevarke übernehmen wahrscheinlich die Sozialdemokraten. Wenn nicht, kommt aller Voraussicht nach der — Konkurs. Der frühere Geschäftsführer Herr Robert Ganslmayer ist selbständiger Großkaufmann geworden. Das Personal wurde stark entlassen. Für den 18. d. M. ist eine außerordentliche Hauptversammlung zusammenzurufen und zwar für 9 Uhr früh im Hotel Stadt Trieste. Später Erscheinende werden nicht mehr eingelassen. Wie man sieht, hat es tüchtig eingeschlagen und es wird bald viel geläutet.

Gerichtssaal.

Der „Genossenschaftler“ vor Gericht. In der vorletzten Nummer unseres Blattes haben wir über die Anfälle dieses Blattes gegen unseren angesehenen Mubürger Herrn Johann Koscher berichtet, den man schließlich moralisch gezwungen hat, den Schreibern dieser Anfälle Gelegenheit zu bieten, ihre öffentlich vorgebrachten Behauptungen zu beweisen. Um den Schreiber zu entdecken, wurde zuerst nach der Handschrift gesucht und zu diesem Zwecke am 4. November l. J. die Hausdurchsuchung in den Redaktionslokalen sowie in der Privatwohnung des verantwortlichen Redakteurs Herrn Robert Ganslmayer vorgenommen. Die Handschrift wurde nicht gefunden. Daraufhin wurde Herr Robert Ganslmayer als Beschuldigter über den Schreiber dieser Anfälle einvernommen; er gab an, den Artikel weder geschrieben, noch vor der Beförderung zum Drucke gelesen, wohl aber erst aus der Zeitung von

Leset und verbreitet
den „Radikal“.

dessen Existenz erfahren zu haben. Daraufhin wurden die Mitglieder des damaligen Vorstandes über den Schreiber einvernommen; die Einvernahme zeigte, daß sich die Herren vom Vorstande um den Inhalt des Blattes sozusagen nicht gekümmert haben. Herr Josef Pavlicek, Haus- und Buchdruckereibesitzer in Kočevje, gab als Zeuge an, daß er den Eindruck habe, daß ihm das Manuskript wahrscheinlich Herr Robert Gonslmayer zum Drucke übergeben habe, doch wünte er das unter Eid nicht bestätigen. Das Manuskript wurde mit der Schreibmaschine geschrieben. Fel. Paula Suchadobnik, die auch als Maschinenschreiberin fungiert, gab an, sie kümmere sich nur um Insetrate, und habe den fraglichen Artikel nicht geschrieben; negativ fiel auch die Einvernahme des Tierarztes Herrn Franz Arko aus, der Mitredakteur des Blattes ist und deshalb als Beschuldigter einvernommen wurde.

Das ist das Resultat der nun abgeschlossenen Voruntersuchung wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre. Herr Koscher kann mit diesem Resultate vollständig zufrieden sein, da in Betracht des Umstandes, daß der Verleumder nicht den Mut aufgebracht hat, für seine Verleumdungen männlich einzustehen, sich dadurch derselbe schon selbst gerichtet hat.

Bunte Nachrichten.

Wertpapiere und Obligationen über die Vorkriegsschulden Österreich-Ungarns, die in Österreich deponiert sind, müssen bis 15. d. M. bei der Direktion der Staatsschulden in Beograd in der Form eines Gesuches gemeldet werden. Das gilt auch für die Reutenbücher der österreichischen Postsparkasse. Heimatschein dem Gesuche beilegen und ungestempelte Wertpapiere zurückverlangen; für den Fall der schon geschehenen Stempelung die Regierung zum Proteste ermächtigen. Anzuführen die Eigentümer, genaue Adresse, Nummer und Nominalwert der Obligation, Titel des Depots, ob dasselbe freiwillig oder durch die Anordnung der österr. Regierung, des Gerichtes usw. entstanden war, wo sich dieselben befinden, seit wann Eigentümer, ob ab 1. Oktober 1919 die Zinsen bezogen oder nicht. (Finanzministerial-Erlaß vom 24. November 1921, D 17.668.)

Eine große Feuersbrunst brach am 3. d. M. in dem bekannten Lagerhaus „Balkan“ in Ljubljana aus. Es gelang schließlich, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 Millionen, die aber durch die Versicherung gedeckt sind.

Die Deserteure deutscher Nationalität aus Böhmen, etwa 900 an der Zahl, die sich bei der letzten Mobilisierung Jugoslawiens und der Tschechoslowakei nach Deutschland geflüchtet hatten, wurden in Deutschland arretiert und an die Tschechoslowakei ausgeliefert.

Der Exkaiser Wilhelm Hohenzollern, der vor einigen Monaten Witwer geworden ist, soll in kurzer Zeit eine neue Ehe eingehen. Die Flamme ist eine Witwe nach einem gefallenen höheren Offizier aus Danzig.

Aber die Verluste Deutschlands im Weltkrieg an Land und Bewohnern bringen nun reichsdeutsche Blätter übereinstimmende Berichte. Danach verlor Deutschland an Frankreich 16.404 km² Land mit 2.501.009 Einwohnern, an Belgien 929 km² mit 65.009 Einwohnern, an Dänemark 5317 km² mit 331.000 Einwohnern, an Litauen 2447 km² mit 141.000 Einw., an Böhmen 353 km² mit 46.000 Einwohnern, an Polen 46 Tausend 110 km² mit 3.947.000 Einw., an die Republik Danzig 1026 km² mit 331.000 Einwohnern. Vor dem Kriege umfaßte Deutschland 541.000 km² mit rund 68 Millionen Einwohnern; jetzt umfaßt es noch 467.401 km² mit 59.360.000 Einw. Es verlor sonach 10,77 % von der Einwohnerzahl und 18,57 % von der Oberfläche. Auf einen Quadratkilometer kamen früher 125, jetzt 127 Einwohner.

Zum Vergleich dieser Ziffern soll dienen, daß der Gottscheer Gerichtsbezirk gegen 800 km², das frühere Krain oder Kärnten 10.000 km² umfaßte. Über die Größe und Einwohnerzahl der europäischen Staaten haben wir in Nummer 2 des Blattes berichtet, welche Angaben zum Vergleich herangezogen werden können.

In Wien brach am 1. d. M. eine förmliche Revolution der dunklen Großstadtelemente aus. Dieselben zogen aus den Vorstädten in die ersten und benachbarten Bezirke, schlugen Kaffeehäuser

nieder, brachen in die Lagerhäuser, Geschäftshäuser, Banken und elegante Hotels und plünderten; was nicht mitgetragen werden konnte, wurde zertrümmert. Passanten auf der Straße wurden überfallen, beraubt und manche auch entkleidet, unter diesen viele Fremde. Einem Engländer wurden bei dieser Gelegenheit 12 Millionen aus der Tasche gezogen. Der Schaden geht in Milliarden, speziell an Glasware, nur im Hotel Bristol über eine halbe Milliarde. Schließlich stellte das Militär die Ordnung wieder her. Man mittelt in diesem Ereignis ein Werk der russischen bolschewistischen Emigranten, die in der letzten Zeit über Deutschland nach Oesterreich gekommen sind. Die Versicherungsanstalten weigern sich, für den angerichteten Schaden aufzukommen mit der Begründung, der Fall gehöre unter die von der Versicherung ausgenommenen Fälle, zu welchen auch der Aufruhr gehöre. Die fremden Gesandtschaften machen die Regierung für den Ausländern zugesügten Schaden wegen Unachtsamkeit verantwortlich und verlangen Ersatz.

Allem Anschein nach wird den größten Teil des Schadens der Staat, da heißt letzten Endes die Steuerzahler bezahlen müssen. Und das Schlüsselfakt: das Land als solches ist um den zugesügten Schaden ärmer geworden.

Eine Petroleumquelle in der Slowakei. Aus dem slowakischen Petroleumgebiet bei Egbeil wird berichtet: Ein neues Bohrloch hat so große Ölmenge ausgeworfen, daß die ganze Umgebung überschwemmt war. Das Erdöl spritzte über 80 Meter hoch empor. Die Eruption ist von häufigen Gasexplosionen begleitet. Es scheint, daß die Bohrung die Hauptquelle der Egbeiler Petroleumvorkommen getroffen hat. Rings um die neue Petroleumquelle wurden tiefe Gräben gezogen und Dämme aufgeworfen, die ein großes provisorisches Reservoir bilden, das schon jetzt einem See gleicht. Das Schurzrecht auf dem staatlichen Egbeiler Terrain ist in dem jüngst abgeschlossenen Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und der Standard Oil Company nicht aufgenommen worden. Es verbleibt in staatlicher Verwaltung und verspricht jetzt einen überaus reichen Ertrag an Erdöl, der dem der Borislaver Grube nicht nachsteht.

Romain Rolland über die Abrüstung. Romain Rolland hat an die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit anlässlich der von ihr veranstalteten Abrüstungswoche nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit ersucht mich, ihre großzügige Bewegung der allgemeinen Abrüstung zu unterstützen. Aus vollem Herzen schließe ich mich ihrer Arbeit an, aber ich gestehe, daß ich nicht geneigt bin, sie

mit rhetorischer Überredungskunst zu unterstützen — geschweige mit nachsichtigen Worten zu kommen. Wenn diese furchtbare, welterschütternde Heimtückung nicht vermochte, den Frauen aller Länder die Augen zu öffnen, so werden auch schöne Reden sie nicht überzeugen. Ich will ihnen nur dieses sagen: Die Menschheit, zerrissen durch den fünfjährigen Krieg, steht vor dem Abgrund noch viel schauerlicher Kriege, der Millionen junger Leben und alle Zukunftshoffnungen unwiederbringlich verschlingen würde. Wenn die Frauen nicht mit dem Aufgebot all ihrer Kräfte den heranahenden Untergang bekämpfen, komme das Blut ihrer Söhne auf sie! Sie wären mitschuldig an dem Mord, den zu verhüten sie nicht die Energie gehabt hätten. Nichts kann die Entschuldigen, die untätig, in abwartender Haltung, ergeben oder kampfes müde angeichts dieses allergrößten Verbrechens verharren.“

Zum Zeitvertreib.

Der Schreiber der Gottscheer Zeitung, die Treppe hinabschreitend, über sich selbst:

„Der Frosch sitzt in dem Rohre,
Der dicke breite Mann.
Er singt sein Abendliedchen
So gut er singen kann:
Quak, quak!“

Ein jeder nach seinen Fähigkeiten!

Frische, jeden Inhalt verlässlich haltende Lederhosen werden dringend gesucht. Konsumofferte bevorzugt.

„Der Heurige ist stark“, bringt der Schreiber der „Volksstimme“ aus Kočevje zur Entschuldigung seiner bombastischen und „geist“reichen, im Stile der Volksschulaufgabe verfaßten Aufsätze vor. „Und die Vernunft ist schwach“, erwidern wir.

Ein Poimischer: „Kinder, wer von euch weiß Rat, wie uns Gottscheern geholfen werden kann?“

Die Kinder (im Chöre): „Durch die Schreiber der Volksstimme!“

Valutahandel.

Zagreb: Dollar 270.—, Lire 11.50. Zürich: Zagreb 1.90, Wien 0.09, Praga 5.65, Milano 22.50, Paris 27.60, New York 5.19.

Eigentümer Konjunktum „Radikal“. Herausgeber der Bezirksauschuss der Radikalen Partei in Kočevje. Verantwortlicher Schriftleiter Wilibald Schubiš. Buchdruckerei Josef Pavlicek in Kočevje.

J. Kajfež, vorm. Zidar

Kočevje, Hauptplatz 84

Gemischwaren-Handlung und Handel mit Landesprodukten

empfiehlt

alle Landesprodukte und
Spezereierwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Weizenmehl Nr. 0 K 21— per kg	Zucker, Würfel K 58— per kg
Mais „ „ 2 „ 19— „	„ Kristall „ 56— „
Maismehl „ 14— „	Kanditen „ 65— „
Maisgrieß „ 16— „	Makkaroni, Nudeln „ 30— „
Maiskleie „ — „	Brand „ 32— „
Hafers „ 10.50 „	Rosinen, la „ 120— „
Kaffee, roh, feinst „ 112— „	Feigen „ 56— „
„ „ la „ 104— „	Zwetschen „ 28— „
„ „ IIa „ 90— „	Salz, deutsches „ 8.50 „
„ „ geb. la „ 132— „	Gerstebrein „ 18— „
Reis, feinst „ 44— „	Kerzen „ 46— „
„ la „ 40— „	Karobben, ganz „ 24— „
„ IIa „ 36— „	„ gemahlen „ 28— „
„ gewöhnlicher „ 33— „	Schweinefett „ 94— „
Seife, Schicht „ 28— „	Sljowisch „ 76— per 1
Seife, Zlatorog „ 26— „	Teebranntw. „ 88— „
	Petroleum „ 20— „